Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Land]. 1942-1943 1942

258 (3.11.1942)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den laufenden Monat 1,78 RM. zuzüglich 22 Pf. Trägerlohn

Anzeiger vom Kinzigtal / Kinzigtäler Nachrichten

Ausgabe B | Nummer 258 | Haslach, Dienstag, den 3. November 1942 | 18. Jahrgang

Der Führer empfing den Oberbefehlshaber einer Armee Generalfeldmarschall v. Manstein in seinem Hauptquartier zum Vortrag und überreichte bei dieser Gelegenheit dem verdienten Armeeführer den Marschallstab. — Presse-Hoffmann-(Scherl)-Autoflex.

Verbrecherische Kriegsziele

d. Berlin, 2. Nov. Vom Neuyorker Nachrichtendienst wurde die nachstehende vielsagende Meldung verbreitet: „Zu den Fragen, die in den USA. viel besprochen werden, gehört u. a. auch die Frage der Zwangserziehung der deutschen Jugend nach dem Kriege. Man prüft, ob überhaupt eine Möglichkeit besteht, die deutsche Jugend zwangszuerziehen; denn wenn dies nicht gelänge, blieb als die andere Möglichkeit nur die Deportation und Unschädlichmachung dieser Jugend übrig".

*

Bei der gegenwärtigen Kriegslage unserer Feinde muß man schon allein die Aufstellung von Nachkriegszielen und -Plänen als hellen Wahnsinn bezeichnen. Ihre Publikation ist nur als Ablenkungsmanöver erklärbar. Die breite Oeffentlichkeit in den Vereinigten Staaten soll damit über die wahre kritische Situation getäuscht werden; sie soll durch die Aufstellung gerade solcher Nachkriegsziele nicht auf den Gedanken kommen, als ginge irgendetwas schief. Wie schon die Veröffentlichungen des Juden Kaufmann über die Sterilisation des deutschen Volkes, so sind auch diese vom Neuyorker Nachrichtendienst verbreiteten Nachkriegspläne nur dazu geeignet, dem deutschen Volke die wahren Kriegsziele vor Augen zu führen, die man auf der anderen Seite auf seine Fahnen geschrieben hat, und ihm den abgründigen Haß aufzuzeigen, den man dort für es hegt. Jedenfalls wissen wir diese Offenheit zu schätzen. Die Antwort auf diese verbrecherischen Ausrottungspläne unserer Feinde aber wird die deutsche Wehrmacht erteilen.

Stolzes Ergebnis des 2. Opfersonntags

DNB. Berlin, 2. Nov. Der am 11. Oktober durchgeführte 2. Opfersonntag hatte ein vorläufiges Sammelergebnis von 42 249 540.23 RM. Gegenüber der gleichen Sammlung des Vorjahres, die eine Summe von 32 271 831.72 RM. erbrachte, ist also eine Zunahme von 9 977 708.51 RM., das sind 30,92 Prozent, zu verzeichnen.

Mit diesem stolzen Ergebnis bestätigt das deutsche Volk in der Heimat erneut das Wort, das der Führer anläßlich der Eröffnung des Kriegs-WHW. 1942/43 sprach: „Deutscher Soldat, du kannst beruhigt sein, hinter dir steht die Heimat, die dich niemals im Stich lassen wird."

Stärkste Bedrohung der britischen Versorgung

Herbert Morrison über die Schlacht auf den Meeren

* Das Auftauchen deutscher U-Boote in den Randgewässern des Indischen Ozeans ist für die italienische Presse das Thema des Tages. Uebereinstimmend betonen die Blätter, daß die im Oktober errungenen großen Erfolge der deutschen U-Boote klar bewiesen, daß sie auch unter ungünstigsten Wetterverhältnissen imstande seien, dem Gegner schwerste Schäden zuzufügen. Ferner heben die Blätter hervor, daß die Versenkungszahl vom Oktober 1941 jetzt eine 300-prozentige Steigerung erfahren habe.

Die Gewässer um Kapstadt, so führt „Stampa" aus, schienen bisher die äußerste Grenze zu sein, die jedoch jetzt überschritten wurde. Auf der Route um das Kap, die von den Anglo-Amerikanern bis vor einem Monat als recht sicher angesehen wurde, seien nunmehr auch einige Dutzend Schiffe versenkt worden. Dabei stellte gerade diese Route nach der hermetischen Schließung des Mittelmeeres einen unersetzlichen Seeweg für den Nachschub für die am Nil, am Euphrat und in Indien stehenden Heere dar. Die Notwendigkeit, auch diesen Schiffen einen entsprechenden Geleitschutz zu geben, werde die Dauer der Fahrten noch erhöhen, ohne daß dadurch die U-Bootgefahr beseitigt werde. Die Krise der Seeverbindungen werde sich somit für die feindliche Schiffahrt noch beträchtlich erhöhen.

Wie schwer sich die Bedrohung der feindlichen Schiffahrt durch den Unterseebootkrieg auf die Versorgung Englands mit Rohstoffen, Kriegsmaterial und Nahrungsmitteln auswirkt, hat jetzt — wenn auch widerwillig — der britische Innenminister Morrison zugeben müssen. Es ist noch nicht lange her, da behauptete der englische Nachrichtendienst, die Unterseeboote der Achsenmächte seien aus dem Nordatlantik so gut wie vertrieben. Da sich aber die jüngsten schweren Schiffverluste gerade in diesem Seegebiet nicht länger verheimlichen ließen, hat sich Herbert Morrison eine Entschuldigung ausdenken müssen, mit der er diese Verluste seinen Landsleuten gegenüber entschuldigt. In über 2¾ Millionen Quadratmeilen Wasserfläche, so klagt Morrison, müsse allein im Atlantik der Kampf gegen die Unterseeboote ausgetragen werden und über eine Viertelmillion englischer Seeleute sei auf den Kampf- und Geleitschiffen ständig im Dienst. Sogar von einem „Drama" spricht Morrison, von einem „gewaltigen Kampf" der sich bei jeder Seereise abspiele. 600 britische Kriegs- und Hilfsschiffe müßten in einem fort unterwegs sein, um wenigstens ein Minimum an Nachschub nach England durchzubringen.

Nach dieser Rede ihres Innenministers werden die Engländer wohl wissen, was sie von der Behauptung ihres Nachrichtendienstes zu halten haben, daß die U-Bootgefahr im Schwinden sei. Die Versenkung von fast ¾ Millionen BRT. Handelsschiffsraum im Oktober mag ihnen beweisen, daß die Schlacht auf den Meeren trotz schweren Herbststürmen und trotz verzweifelter britischer Abwehr weitergeht. Kein einziger ihrer Seewege, weder im Nord- noch im Süd-Atlantik, ist mehr vor den Unterseebooten sicher, die in immer größerer Zahl im Kampf gegen die britische Schiffahrt eingesetzt werden.

In drei Wochen über dreihundert britische Flugzeuge vernichtet

Sowjetische Kräfte bei Tuapse eingeschlossen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 2. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In schwerem, aber erfolgreichem Ringen um Bunkerstellungen nördlich der Bahn nach Tuapse kämpfte sich die Infanterie in schwierigem Berggelände weiter vor. Teile des Feindes wurden eingeschlossen und vernichtet, mehrere Gegenangriffe abgeschlagen.

Westlich des Terek warf der eigene schwungvolle Angriff in schwierigstem Gelände den hartnäckig kämpfenden Feind über zahlreiche Bachabschnitte zurück. Die Stadt Alagir wurde genommen und damit die wichtige ossetische Heeresstraße gesperrt. Die Luftwaffe unterstützte die Kämpfe des Heeres und griff Truppenquartiere und Bahnanlagen der Stadt Ordschonikidse an.

Südlich Stalingrad scheiterten neue, von einzelnen Panzern unterstützte Angriffe des Feindes. Nördlich der Stadt versuchten die Sowjets wiederum erfolglos zu landen. Zwei Kanonenboote und mehrere große Landungsboote wurden versenkt, ein Kanonenboot beschädigt und mehrere hundert Gefangene eingebracht.

Rumänische Kampfflieger bekämpften Bahnstrecken im Donabschnitt wirksam mit Bomben. Nordwestlich Liwny scheiterten örtliche feindliche Angriffe. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt beiderseitige Späh- und Stoßtrupptätigkeit.

Der Gegenangriff der deutsch-italienischen Truppen im Nordabschnitt der El-Alamein-Front wurde gestern fortgesetzt und warf den eingebrochenen Feind unter schwersten Verlusten, besonders bei einer australischen Division, zurück. Angriffe der deutschen und italienischen Luftwaffe richteten sich vor allem gegen Batteriestellungen des Feindes. Durch Bombentreffer wurde eine größere Anzahl von Geschützen zum Schweigen gebracht. Zum Begleitschutz eingesetzte Jäger schossen ohne eigene Verluste vier britische Jagdflugzeuge ab.

In der Zeit vom 11. bis 31. Oktober verlor die britische Luftwaffe 306 Flugzeuge, davon 187 über dem Mittelmeer und über Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 88 eigene Flugzeuge verloren,

Ein Britenbomber abgeschossen

DNB. Berlin, 2. Nov. Ueber dem Seegebiet westlich der französischen Küste wurde am Nachmittag des 1. November ein britisches Bombenflugzeug vom Muster „Wellington" von deutschen Kampfflugzeugen gestellt. Sie trafen den Britenbomber mit wenigen Geschoßgarben so schwer, daß er brennend ins Meer stürzte. Bereits am Vormittag war im gleichen Seegebiet ein britischer Wellington-Bomber von unseren Jagdflugzeugen schwer beschädigt worden. Mit seinem Totalverlust kann gerechnet werden.

Harte Kämpfe auf Madagaskar

DNB. Vichy, 2. Nov. Wie es in einer Meldung des Staatssekretariats für die Kolonien heißt, ist Fianarantson auf Madagaskar nach tagelangen härtesten Kämpfen von den Engländern besetzt worden. Der Kampf in der Umgebung der Stadt geht weiter.

Illusionspolitik am Pranger

Eine Artikelreihe des Reichspressechefs

Die nationalsozialistische Parteikorrespondenz verbreitete in diesen Tagen eine bedeutsame Artikelserie des Reichspressechefs, in der sich Reichsleiter Dr. Dietrich in grundsätzlicher Weise und mit schlagenden Argumenten mit der Illusionspolitik unserer Gegner auseinandersetzte und ihre auf rein suggestiver Methode aufgebaute Bluff- und Lügenagitation durch glasklare Tatsachen widerlegte. Die nachstehenden Ausführungen geben in einer Zusammenfassung einen Einblick in die wichtigsten Darstellungen des Reichspressechefs.

Der Reichspressechef geht zu Beginn seiner Artikelserie davon aus, daß es in jedem Kriege nur die eine unumstößliche Gewißheit gebe, nämlich die, daß der Stärkere aus ihm als Sieger hervorgehe. Unsere Gegner ließen sich aber nicht durch Tatsachen belehren, sondern berauschten sich immer wieder aufs neue an Illusionen, obwohl sie eine Niederlage nach der anderen hatten hinnehmen müssen. Der latente Zustand der dialektischen Selbsttäuschung, mit dem sie alle Ungunst der Gegenwart übergingen und den Triumph ihrer Waffen wie den Vollzug eines Naturgesetzes erwarten, sei das Ergebnis einer wohlberechneten Suggestivmethode, auf der Churchill und Roosevelt ihre gesamte Kriegsagitation aufgebaut haben und deren Primitivität nach ihrer eigenen Aussage dem niedrigen Bildungsniveau der Massen angepaßt sei. Der Bluff der Zahlen, der Mythos der Dimensionen, die falschen Produktionsrekorde seien die Grundlagen ihrer Illusions- und Schreckpropaganda, die die Neutralen einschüchtern solle.

In seinen weiteren Ausführungen weist der Reichspressechef auf die diametrale Verschiedenheit der Auffassungen über den Krieg und seinen Charakter überhaupt hin, über seine Führung, seine Struktur und demgemäß auch über seine Aussichten. Vor allem das Weltbürgertum der Demokratie vermöge nicht zu erkennen, daß sich auch in der Kriegführung eine Revolution vollzogen habe. Die Gegner Deutschlands pochten darauf, daß wieder alles wie 1914-18 kommen werde, sie hätten ja damals auch alle Schlachten verloren, den Krieg aber am Ende infolge ihrer raumweiten Hilfsquellen gewonnen. Im heutigen Kriege aber, so betont der Reichspressechef nachdrücklich, erweise sich gerade die Raumweite als feindlich für unsere Gegner, denn Deutschland habe sich durch den raumgreifenden Sieg seiner Waffen, durch die Stellung Italiens im Mittelmeer und den Kriegseintritt der japanischen Weltmacht die räumliche Enge gesprengt. Der bisherige Verlauf des Krieges habe bewiesen, daß das Kernstück der angelsächsischen Strategie, die die Seeherrschaft Englands und die Industriekraft Amerikas als entscheidende Faktoren zur Erringung des Sieges in Rechnung gestellt habe, überlebt und irrig sei, während die Achsenmächte und ihre Verbündeten über gute und solide Positionen für den Endkampf verfügten.

Ueber den weiteren Inhalt der Ausführungen des Reichspressechefs berichten wir in der nächsten Ausgabe (D. Schriftltg.)

Neuer japanischer Durchbruch auf der Insel Guadalcanar

Nordaustralische Städte wirkungsvoll bombardiert

d. Berlin, 2. Nov. Die schweren Kämpfe auf Guadalcanar dauerten auch am 31. Oktober und am 1. November ohne Unterbrechung an. Die amerikanischen Truppen suchen um jeden Preis ihre Stellung auf der Insel zu behaupten, müssen sich jedoch kämpfend immer weiter auf die Osthälfte der Insel zurückziehen. Die Japaner erzielten am 31. Oktober einen neuen Durchbruch, der durch Einsatz von Panzern verbreitert wurde. Die amerikanischen Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen sind nach wie vor schwer.

Die japanische Marineluftwaffe greift ständig in die Landkämpfe ein. Sturzkampf- und Schlachtflieger greifen die amerikanischen Stellungen laufend an. Die Brücke zwischen der Insel Florida und dem Hafen von Tulagi, wo die Amerikaner sich augenblicklich noch verteidigen, wurde am 1. November durch Bombenvolltreffer zerstört. Ein amerikanischer Versuch, den auf Guadalcanar abgeschnittenen Truppen durch Transportflugzeuge Nachschub zuzuführen, scheiterte. Von vier Transportflugzeugen, die im Jagdschutz flogen, wurden drei unweit des Flugplatzes Henderson Field zum Absturz gebracht, das vierte zur Notlandung hinter den japanischen Stellungen gezwungen. Drei der amerikanischen Jäger wurden abgeschossen.

Im Seegebiet der Salomon-Inseln kam es weder am 31. Oktober noch am 1. November zu Kampfhandlungen; weit und breit ist kein amerikanisches Kriegsschiff mehr zu sehen. Stärkere Verbände der japanischen Marineluftstreitkräfte führten am 31. Oktober Einflüge nach Nordaustralien durch. Die australischen Hafenstädte Townsville, Cooktown und Port Darwin wurden wirkungsvoll bombardiert, ausgedehnte Brände, insbesondere im Lagerhausviertel von Townsville und in den Oellagern von Port Darwin, zeigen von der guten Trefferlage der japanischen Bomben. Der amerikanische Luftstützpunkt Port Vila auf den neuen Hebriden wurde erstmalig durch japanische Bombenflugzeuge angegriffen. Etwa 180 Seemeilen von Port Villa entfernt wurde ein feindlicher Transporter von 6000 BRT. durch Bombenvolltreffer versenkt.

Die Riesenvermögen der nach den USA. emigrierten Juden

Mit Brillanten und Juwelen aus Europa geflohen

DNB. Vigo, 2. Nov. Die Emigranten aus Europa haben während der letzten sieben Jahren für 5 231 000 000 Dollar Wertgegenstände nach den Vereinigten Staaten gebracht, stellt der Finanzmann Porter in einem Artikel für die USA.-Zeitschrift „American Magazine" fest. Die Oeffentlichkeit nehme im allgemeinen an, heißt es dann in der Zeitschrift, daß die nach den USA. gekommenen Flüchtlinge — durchweg jüdischer Rasse — größtenteils bettelarm und bemitleidenswert waren. Dies sei durchaus irrig. Tausende und Abertausende besäßen große Vermögen, Schmuck und andere Wertgegenstände. Manche hätten in Nordamerika riesige Fabriken aufgezogen, Häuser gebaut und ein Millionenvermögen nutzbringend angelegt. So habe ein tschechischer Emigrant allein Industriewerke im Werte von 10 Millionen Dollar errichtet. Andere bewahrten die wunderbarsten Juwelen in ihren Kassenschränken auf. So habe z. B. Eduard Rothschild aus Paris u. a. einen Ring mitgebracht mit Perlen, Saphiren und Brillanten im Werte von über einer Million Dollar. Alphons Rothschild sei mit einem Handkoffer voll unschätzbaren Schmucks angekommen. Von Januar 1936 bis zum September 1941 seien geschliffene Diamanten im Werte von 132 Millionen Dollar von Emigranten nach den USA. eingeführt worden.

Ihren Vermögen entsprechend verschwendeten die Emigranten auch Riesensummen. Sie seien Gäste der teuersten Hotels und Nachtklubs, wo Bankette mit Champagner und Kaviar an der Tagesordnung sind. Die Luxusorte wie Palm Beach, Lake Placid, Reno seien von jüdischen Emigranten überschwemmt. Deren Reichtum und sinnlose Vergeudung gehe Hand in Hand mit ihrem aufdringlichen unverschämten Benehmen. Daher seien sie bei den Einheimischen äußerst unbeliebt. Besonders würden sie von der arbeitenden Bevölkerung keineswegs geachtet.

Das alles stellt die USA.-Zeitschrift „American Magazine" in ihrem Oktober-Heft fest. Die Leute, die hier geschildert werden, sind es aber, die hinter der Roosevelt-Clique stehen, und durch diese das amerikanische Volk in den Krieg treiben ließen. Sie sind es, deren Haß gegen jene Länder, die sich nicht mehr ausbeuten und ausplündern lassen wollen, zu den Wahnsinnausgeburten in dem Buch des Juden Kaufmann und zu der kürzlich erhobenen Forderung, die deutschen Kinder ihren Müttern zu entreißen, geführt hat. Der Staatssekretär Hull aber, der Mann einer Jüdin, verkündete erst vorgestern als Kriegsziel der Roosevelt-Regierung: „Wir brauchen eine Welt, in der die Juden wie jede andere Rasse das Recht haben, in Friede und Ehre zu leben". Wie die Juden dieses Recht auffassen, zeigt mit handgreiflichen Beispielen der Aufsatz im „American Magazine".

Beispielhafte Einsatzfreudigkeit und hervorragende Erfolge

Der Reichsmarschall beglückwünscht Oberleutnant Günther Rall

d. Berlin, 2. Nov. Reichsmarschall Hermann Göring übermittelte dem aus Gaggenau (Baden) stammenden Oberleutnant Günther Rall, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, dem anläßlich seines hundertsten Luftsieges vom Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen wurde, nachstehendes Glückwunschschreiben: „Mit beispielhafter Einsatzfreudigkeit haben Sie sich einen ehrenvollen Platz in der Reihe meiner erfolgreichsten Jagdflieger erkämpft. Stolz und dankbar beglückwünsche ich Sie zu der Ihnen vom Führer für Ihre hervorragenden Erfolge verliehenen hohen Tapferkeitsauszeichnung. Soldatenglück soll Sie auf dem Wege zu neuen Siegen stets begleiten."

Ferner erhielten der aus Heidelberg stammende Hauptmann Schweickhardt in einem Kampfgeschwader und Oberfeldwebel Max Stolz, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, denen vom Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen worden ist, herzliche Glückwunschschreiben des Reichsmarschalls Hermann Göring.

Der 4000. Luftsieg des Jagdgeschwaders Mölders

(DNB.) Das Jagdgeschwader Mölders errang in diesen Tagen seinen 4000. Luftsieg. Unter Führung seines Kommodore Eichenlaubträger Major Nordmann, hat das Geschwader seine ruhmreiche Tradition fortgesetzt. Erzogen im Geiste des unvergeßlichen Oberst Mölders erkämpften die bewährten Jagdflieger des Geschwaders ihre stolzen Erfolge. Der 4000. Abschuß

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wurde von einem Oberfeldwebel an der Ostfront errungen.

Reichsmarschall Hermann Göring hat dem Jagdgeschwader, dessen Leistungen einmalig sind, nachstehendes Glückwunschschreiben übermittelt: „Mir wurde gemeldet, daß das Geschwader nach weiteren 1000 Abschüssen feindlicher Flugzeuge die stolze Zahl von 4000 Luftsiegen erkämpft hat. Den tapferen Jagdgruppen, die eingedenk ihrer ruhmreichen Tradition diese beispielhaften Erfolge errangen, spreche ich dankbar mit besonderer Freude meine volle Anerkennung für die bisher einzigartige Leistung aus."

Zum 2000. Feindflug einer an allen Fronten dieses Kriege bewährten Fernaufklärerstaffel sprach Reichsmarschall Hermann Göring den tapferen Besatzungen der Staffel für ihre hervorragenden Leistungen seinen Dank und seine besondere Anerkennung aus.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

(DNB) Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberfeldwebel Martin Müller, Zugführer in einem Grenadier-Regiment; Wachtmeister der Schutzpolizei SS-Unterscharführer Rudolf Seiz, Geschützführer in einer Panzerjägerabteilung einer SS-Polizei-Division; Obergefreiter Paul Becker, Richtkanonier in einem mot. Artillerie-Regiment.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Kapitänleutnant Siegfried Strelow und Kapitänleutnant Helmut Witte.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Pritzel, Staffelkapitän in einer Fern-Aufklärungstruppe, und an Leutnant Hart, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Beförderungen in der Wehrmacht

(DNB.) Der Führer hat befördert:

Im Heer:

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1942: zu Generalen der Infanterie die Generalleutnante: Neuling, Stapf; zu Generalen der Panzertruppe: die Generalleutnante: Draubicke, Hube; zu Generalen der Artillerie: die Generalleutnante: Theisen, Marcks; zum General der Pioniere: den Generalleutnant Sachs; zu Generalleutnanten: die Generalmajore: Toussaint, Frießner; zu Generalmajoren: die Obersten: Burgdorf, Koch (Viktor), Lübbe, von Kluge, Reymann (Helmuth), Casper, Vogel (Emil), Merker, Müller (Ludwig), Graf von Schwerin.

Mit Wirkung vom 1. November 1942: zu Generalen der Panzertruppe: die Generalleutnante Ritter von Thoma, Fehn; zum General der Artillerie: den Generalleutnant Freiherr von Roman. zum General der Pioniere: den Generalleutnant Jänecke; zu Generalleutnanten: die Generalmajore: von Ondarza, Lucht, Scherer, Oberhäußer, Rupprecht, Bordihn, von Behr, Heim, Jordan (Hans): zum Generalstabsarzt: den Generalarzt Dr. Renoldi; zu Generalmajoren: die Obersten: Bazing, Nöldechen, Keltsch, Schnarrenberger, Wulz, Engelhardt (Alfred), Menny. Küpper, von Rappard, Hofmann (Friedrich), Adlhoch, Degener, von Arnim, Krappe, Dipl.-Ing. John (Friedrich-Wilhelm), Pfetten, von Kessel, Besch (Helmut), Stammer, Schünemann, Graf von Sponeck, Beukemann (Helmuth), Leyser, von der Chevallerie, Risse, Cramer; zu Generalärzten: die Oberstärzte: Penner, Dr. Schmidt-Brücken.

In der Kriegsmarine:

Mit Wirkung vom 1. November 1942: zu Konteradmiralen: die Kapitäne zur See: von Treschkow, von Bredow, von Trothe (Clamor); zum Konteradmiral (Ing.) den Kapitän zur See (ing.) Schulze (Alfred).

In der Luftwaffe:

Mit Wirkung vom 1. November 1942: zum General der Flieger den Generalleutnant Petersen; zu Generalleutnanten: die Generalmajore: Schubert, Wagner, Becker, Scheurlen; zu Generalmajoren: die Obersten Schörgi, von Arnim.

Hervorragende Bewährung kroatischer Flieger

(DNB.) Eine im Südabschnitt der Ostfront kämpfende kroatische Jagdstaffel schoß in diesen Tagen das 150. bolschewistische Flugzeug ab. Außer ihren Erfolgen im Luftkampf zeichneten sich die kroatischen Jäger durch kühne Tiefangriffe auf Erd- und Seeziele aus. Die in mehr als 2000 Feindflügen erzielten Erfolge dieser kroatischen Jagdstaffel wurden erst kürzlich in einem Glückwunschschreiben des Reichsmarschalls Hermann Göring gewürdigt. Ein großer Teil der kroatischen Jagdflieger trägt die Tapferkeitsauszeichnungen der deutschen Wehrmacht.

Der deutsch-rumänische Vorstoß auf die Stadt Alagir

Die erfolgreichen Angriffsoperationen westlich des Terek

* Der am 24. Oktober begonnene Angriff der deutschen und rumänischen Truppen im Raum westlich des Terek führte schon in seinem bisherigen Verlauf zu eindrucksvollen Erfolgen. Nach dem Fall von Naltschik am 28. Oktober stürmten deutsche Heeresverbände, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, am 1. November die Stadt Alagir. Das bei diesem neuen Stoß durchschrittene Gelände

Scherl-Bilderdienst-M.

stellte die Angriffstruppen oft vor schwer zu nehmende Hindernisse. Zahlreiche Gebirgsflüsse und -bäche durchschneiden das fruchtbare Land. Die tiefen Schluchten des reißenden Argudan, des Lessken, Uruh, Tschikola, Durdur, Siadon und der übrigen zahllosen Gebirgsbäche waren jedesmal hart umkämpft. Sie boten den Bolschewisten ohne einen einzigen Spatenstich günstigste Verteidigungsstellungen. Unter dem Schutz der Nahkampfflieger konnten unsere Grenadiere und Pioniere jedoch alle diese Wasserläufe überwinden. Wenn keine Stege oder Floßsäcke vorhanden waren, wateten unsere Soldaten durch das brusttiefe milchige Gletscherwasser, faßten den Feind in der Flanke und warfen ihn in scharfem Zupacken Abschnitt für Abschnitt zurück.

Hinter den Angriffsspitzen bauten die Pioniere Hunderte von Brückenstegen und halfen damit unseren Panzern und schweren Fahrzeugen so schnell vorwärts, daß sie stets rechtzeitig auf dem Kampffeld erschienen, wenn der Feind sich zu stärkerem Widerstand festzusetzen versuchte. So rollte der Angriff in dem allmählich bergiger werdenden Gelände unaufhaltsam nach Süden weiter. Zahlreiche Ortschaften fielen in deutsche Hand, deren wichtigste das etwa 5000 Einwohner zählende Städtchen Alagir ist. Hier verlor der Feind neben einigen Rüstungswerken vor allem den Zutritt zur ossetischen Heeresstraße. Diese Nachschubstraße, die bei Alagir in den Kaukasus eintritt, ist neben der weiter ostwärts verlaufenden grusinischen Heerstraße die einzige, den ganzen Zentralkaukasus durchziehende Verbindung. Sie verläuft in zahllosen Serpentinen den Ardon aufwärts über den Mamisson-Paß nach Kutaiss und weiter nach Poti und Batum. Auf ihr wurden die feindlichen Truppen im Abschnitt westlich des Terek versorgt.

Die zwischen dem Elbrus-Massiv und der Linie Baksan—Naltschik—Alagir stehenden bolschewistischen Kräfte sind durch die Sperrung der ossetischen Heerstraße von ihrer Nachschubbasis und Rückzugswegen abgeschnitten, da die 4000 bis 5000 Meter hohe Gletschermauer des Zentralkaukasus um diese Jahreszeit von Truppen nicht zu überschreiten ist. Aus diesen Gründen trifft die Erstürmung des Städtchens Alagir den Feind empfindlich. Alagir bildet ferner den Endpunkt der von Norden über Kaskij und Elchotowo kommenden Eisenbahn. Südlich Elchotowo steht sie mit den von Ordshonikidse und Grosny nach Westen führenden Bahnstrecken in Verbindung. Der Verlauf dieser Bahnlinien gab den Bolschewisten mehrfach die Möglichkeit, Panzerzüge einzusetzen, um den deutsch-rumänischen Angriff abzubremsen. Ihr Einsatz blieb jedoch erfolglos. Bereits am 31. Oktober wurden zwei von ihnen vernichtet, ein dritter wurde am 1. November durch unsere Artillerie zusammengeschossen.

Mit Alagir hat der deutsche Angriff zwar ein wichtiges Teilziel erreicht, doch geht der Vorstoß westlich des Terek-Oberlaufes weiter. Unsere Truppen kämpfen bereits im Gebiet der grusinischen Heerstraße, der letzten großen transkaukasischen Verbindung nach Süden. Die an dieser Heerstraße liegende Stadt Orudshonikidse war am 1. November das Ziel unserer Kampfflugzeuge. Schon in den frühen Morgenstunden erschienen die deutschen Staffeln über dieser für den Feind wichtigen Nachschubzentrale. Trotz starken Abwehrfeuers zahlreicher Flakbatterien, die auf den umliegenden Höhenzügen in Stellung gebracht waren, drangen unsere Kampfgeschwader bis über den Stadtkern vor und warfen ihre Bomben auf die Gebäude und Bahnlinien dieses großen Heerlagers. Bereits nach den ersten Angriffen entstanden umfangreiche Brände. In den Nachtstunden setzten unsere Flieger das Zerstörungswerk fort. Riesige Mengen an unersetzbarem Kriegsmaterial wurden ein Raub der Flammen. Unsere Jäger waren an der ganzen Terekfront erfolgreich. Nicht weniger als 25 feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen abgeschossen und weitere fünf bei Angriffen auf bolschewistische Flugplätze am Boden zerstört.

Zeitgeschehen in Kürze

Berlin. Staatssekretär Willikens, Staatssekretär Schulze-Fielitz und Staatsminister a. D. Ministerialdirektor Riecke besichtigten kürzlich eine Reihe von Kartoffel-Lagerhäusern in der Umgebung von Berlin, die im Rahmen des vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft eingeleiteten Reichsprogramms für die Errichtung von Kartoffel-Lagerhäusern von der Reichsbauverwaltung auf Gelände der Berliner Stadtgüter gebaut wurden.

Berlin. Zur Pflege der kulturellen, wirtschaftlichen und persönlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Finnland wird am 3. November in Berlin die Deutsch-Finnische Gesellschaft gegründet.

Berlin. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volkbildung hat den SA.-Gruppenführer Robert Schormann mit der kommissarischen Führung des Amtes für körperliche Erziehung im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung beauftragt.

Weimar. Die führenden Männer des Deutschen Sängerbundes hatten sich am Samstag und Sonntag in Weimar zum 36. Sängertag versammelt, dem eine Arbeitstagung vorausging. Die Arbeit auf dem Gebiet des Männerchorgesangs und des deutschen Liedes war das Thema dieser Zusammenkunft.

Rom. Wie Stefani meldet, wurden britische Erdöl-Raffinerien, die 35 km von Mossul entfernt liegen, von Arabern in Brand gesteckt. Die Löscharbeiten waren bisher ergebnislos. Der Schaden beläuft sich bereits auf 8 Millionen Pfund Sterling.

Rom. Unter Vorsitz des Duce tagte der interministerielle Ausschuß für Versorgung und Preisgestaltung. Der italienische Landwirtschaftsminister machte längere Ausführungen über die gegenwärtige Versorgungslage Italiens. Der Ausschuß genehmigte dann Aenderungen in der Versorgung. Die Brotration für Jugendliche und Arbeiter wird erhöht.

Bukarest. Die Hauptstadt der von den Sowjets befreiten rumänischen Provinz Bessarabien erlebte am Samstag eine Reihe von Großkundgebungen, die durch die Anwesenheit des Königs, der Königin-Mutter und der Regierung besondere Bedeutung erhielten. Im Rahmen der Veranstaltungen wurde in Anwesenheit des Königs die Ausstellung „Befreites Bessarabien" eröffnet.

Madrid. Am Sonntag wählten in Spanien, wie gesetzlich vorgesehen, die Berufsgruppen der Rechtsanwälte, Aerzte, Architekten, Pharmazeuten und Tierärzte, ferner die Provinz- und Stadtverwaltungen sowie Syndikate ihre Vertreter für die voraussichtlich noch im November zusammentretenden Cortes.

Madrid. Die schwere Flugzeugkatastrophe bei Gibraltar hat, wie die spanische Agentur Cifra aus La Lina meldet, insgesamt 26 Todesopfer gefordert. Die große viermotorige Verkehrsmaschine kam aus Malta mit 38 Personen an Bord. Kurz vor der Landung in Gibraltar stürzte das Flugzeug ins Meer. Nur zwölf Insassen konnten sich retten, während die übrigen ertranken.

Lissabon. „News Chronicle" vom 30. Oktober zufolge werde in Großbritannien in der Oeffentlichkeit immer mehr Kritik an dem Wohlleben der britischen Bischöfe laut. Es werde insbesondere beanstandet, daß die englischen Bischöfe viel zu kostspielige Paläste bewohnten.

Erfolgreiche Abwehr in Aegypten

DNB. Rom, 2. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Nordabschnitt der ägyptischen Front führte die weitere günstige Entwicklung des Gegenangriffes der Achsentruppen zur Gefangennahme von weiteren hundert Australiern, sowie zur Zerstörung von weiteren vierzig Kraftfahrzeugen. Neue Vorstöße, vorbereitet und unterstützt von heftigem Artilleriefeuer, richteten sich gegen unsere Stellungen im gleichen Abschnitt. Sie wurden glatt abgewiesen.

Ebenso wurde ein in der vergangenen Nacht hinter unseren Stellungen unternommener Landungsversuch sofort vereitelt.

Italienische und deutsche Flugzeuge waren zu wiederholten Malen mit gutem Erfolg gegen die feindlichen Stellungen eingesetzt. Deutsche Jagdflugzeuge schossen vier feindliche Flugzeuge ab und beschädigten zahlreiche weitere am Boden abgestellte Flugzeuge.

Die Briten mißachten das Rote Kreuz

DNB. Rom, 2. Nov. Am Morgen des 31. Oktober unternahmen britische Luftstreitkräfte in erneuter Verletzung aller internationalen Rechte einen Bomben- und MG.-Feuerangriff aus geringer Höhe auf ein italienisches Feldlazarett im mittleren Frontabschnitt in Afrika, obwohl das Lazarett weit hinter den Kampflinien lag und deutlich die Zeichen des Roten Kreuzes trug. Zwei verwundete Soldaten wurden getötet, drei Soldaten, die gerade in Behandlung waren, wurden verletzt. Das Operationszelt eines anderen Feldlazaretts wurde ebenfalls durch britischen Luftangriff vernichtet.

„Besetzung Deutschlands auf lange Zeit"

DNB. Stockholm, 3. Nov. (Funkdienst des O. T.) Der kürzlich aus England von einem mehrwöchigen Besuch nach Schweden zurückgekehrte schwedische Journalist Tunberger (Mitarbeiter von „Dagens Nyheter") hielt in Upsala einen Vortrag über seine „Eindrücke von England im Krieg", über den das Blatt „Upsala Nya Tidningen" berichtet. In dem Bericht ist lediglich die Aeußerung Tunbergers bemerkenswert, daß das einzig gewisse, worauf man in England auf einen Sieg rechne, die Besetzung ganz Deutschlands mit starken Kräften während einer längeren Zeitperiode sei.

Wir erinnern uns, daß Roosevelt schon Anfang 1942 eine Million Dienstborten für Abzeichen der amerikanischen Besatzungstruppen in Auftrag gegeben hat. Gleichzeitig mit den sogen. Allierten sollen aber auch die Bolschewisten in Deutschland einmarschieren, denen Cripps schon im März ds. Js. Eingliederung weiter Gebiete einschließlich Berlins zugesichert hat. Um etwaigen Streitigkeiten vorzubeugen, bleibt es wohl am besten bei der bisherigen Regelung, daß die deutsche Wehrmacht den prätentiösen „Erobern" eine gehörige Abkühlung ihrer Haß- und Vernichtungsinstinkte besorgt.

Die Innen- und Außenpolitik der Türkei

DNB. Ankara, 2. Nov. Der türkische Staatspräsident Ismet Inönü hielt vor den Abgeordneten der türkischen Nationalversammlung eine Rede, in der er die Politik der türkischen Regierung darlegte. Die türkische Politik, so erklärte der Staatspräsident, sei von dem Grundsatz getragen, der Türkei den Frieden zu erhalten. Die Türkei müsse sich in ihrer Innen- und Außenpolitik leiten lassen von der Erkenntnis, daß auch das Jahr 1943 noch ausgedehntere und unbarmherzige Kämpfe sehen würde. Auch im kommenden Jahre werde die Türkei loyal und strikt die bekannten Richtlinien ihrer nationalen Politik im Innern und nach außen beibehalten. Getreu den vertraglichen Verpflichtungen, Bündnissen und Freundschaften werde die Türkei die Politik der nationalen Sicherheit weiter verfolgen. Der türkische Staatspräsident wandte sich dann mit sehr scharfen Worten gegen die Feinde innerhalb des türkischen Volkes. Sie seien geeignet, die türkische Nation als krank und schwach erscheinen zu lassen. Ismet Inönü geißelte die gewissenlosen Spekulanten, die durch das Unglück einer Teuerung, die alle berechtigten Gründe überträfe, das Land in Not stürzten. In scharfen Worten rechnete er ferner mit den Kriegsgewinnern, den Spekulanten und den Dunkelmännern in der Politik ab, die ihre Arbeit gegen das Interesse des türkischen Volkes richteten.

Die schwarzen Listen Roosevelts

DNB. Rom, 3. Nov. (Funkdienst des O. T.) Die Vereinigten Staaten haben weitere 361 südamerikanische Firmen mit Sitz in Argentinien, Chile, Brasilien und Columbien in die schwarzen Listen eingetragen, meldet Stefani aus Buenos Aires.

Oberrheinische Kulturnachrichten

Deutsche Zeichenkunst der Gegenwart

Die Mannheimer Kunsthalle, die ihre wesentliche Arbeit auf die Pflege und Vermittlung der schöpferischen Leistungen der Gegenwart ausgerichtet hat, ist auch im Kriege mit etlichen ergiebigen Ausstellungen am Werk geblieben. Diese Ausstellungen hatten bislang eines gemeinsam, wozu die Kulturtradition der Stadt Mannheim schon verpflichtet: die künstlerische Qualität war entscheidender Maßstab. Dadurch ward auch ein einheitliches Niveau erhalten, das sich auf die kunsterzieherische Arbeit günstig auswirkt. Des weiteren war die Kunsthalle bemüht, eigenschöpferische Kräfte herauszustellen, die auch handwerklich gestaltend zu wirken vermögen, eine Zielsetzung, die um so wertvoller ist, je vielseitiger sich Gestaltungsformen der Vergangenheit im Kunstschaffen einer Zeit wiederspiegeln. Die derzeitige Schau: „Deutsche Zeichenkunst der Gegenwart" ist ebenfalls auf die schöpferische Kunstleistung abgestellt. Fein und sauber zeichnen können viele Menschen, und sie können mit Recht Freude an ihrem Vermögen haben. Kunst beginnt aber erst da, wo nicht nur abgezeichnet, sondern wo gestaltet wird. Wo die Hand des Künstlers, geübt durch ernste Schulung, der Eingebung dient, der Erkenntnis, der Phantasie. Vornehmlich bei der Zeichnung darf man nicht vergessen, daß auch die Führung des Stiftes, der handwerkliche Ausdruck, weitgehend der Phantasie und schöpferischen Gestaltung unterworfen ist. Wie leicht ist doch der Unterschied zwischen „trockener" und „lebendiger" Zeichnung zu erspüren. Sehr stark kommt das lebendige Element der Zeichnung in den trefflichen Werken des Lübecker Hans Peters zur Geltung. Er weiß im Maßhalten im Hinblick auf das Detail genau so gut Bescheid wie in der Verteilung von Licht und Schatten und dem Rhythmus der Bewegung. Das Erlebnis der Natur, Stimmung und Weite des Raumes, erfaßt Westerfrölke in technischer Sicherheit. Bildnis-Zeichnungen (ein gutes Mädchenbild von Berke z. B.), lebendige Tierszenen (C. Weisgerber), Satiren und phantastische Einfälle (A. Paul Weber, A. Kubin), zarte Silberstiftzeichnungen (von Pieper) lassen die vielseitige Ausdrucksmöglichkeit der Zeichnungen erkennen. Hanna Nagel bezeugt eine ausgesprochene, ungewöhnliche Begabung für die Illustration. Die Mannheimer Künstler (Joachim Lutz, W. Sohl, H. Dochow, Brück, Hodapp, Bertsch, Ludwig und Fiedler) bewähren sich in diesem Kreis mit tüchtigen, technisch gepflegten Leistungen.

Dr. W. Oeser.

Die Kolmarer Hochschulwoche

Der Kolmarer Hochschulwoche der Universität Freiburg war in jeder Beziehung ein voller Erfolg beschieden. Erfreulicherweise übertraf sie so alle Erwartungen. Insgesamt haben nicht weniger als 5000 Besucher die Vorlesungen besucht. Im Durchschnitt entfallen damit auf jeden Vortrag gegen 400 Hörer. Am Samstag fand die Hochschulwoche mit einer eindrucksvollen Schlußfeier, in deren Mittelpunkt Ansprachen des Rektors Süß und des Oberbürgermeisters Manny standen, ihr Ende. Auf einstimmigen Beschluß des akademischen Senats verlieh der Rektor dem Kolmarer Oberbürgermeister in Anerkennung seiner Verdienste um die Vertiefung der geistig-kulturellen Beziehungen zwischen den beiden Schwesterstädten das Ehrenbürgerrecht der Freiburger Universität.

Der 70. Geburtstag des Kammervirtuosen Klebe

(okn.) Am 2. November wurde der seit 44 Jahren dem Orchester des Badischen Staatstheaters angehörende Kammervirtuose Richard Klebe 70 Jahre alt. Wie er dort noch in bewundernswerter künstlerischer Schaffensfreude wirkt, so auch in Bayreuth, woselbst er im Festspielorchester seit 38 Jahren tätig ist. Er ist einer der eifrigsten Verfechter des Wagnerschen Festspielgedankens und hat dies durch seinen Sammeleifer für die Bayreuther Stiftungen tatkräftig bewiesen. Sein ureigenstes Werk ist die vor einigen Jahren von ihm geschaffene „Siegfried Wager-Stipendien-Stiftung des Festspielorchesters", durch die allen Musikern der deutschen Kulturorchester der völlig freie Besuch der Festspiele ermöglicht wird. Seit 1933 ist Richard Klebe Gaufachschaftsleiter für Orchester in der Reichsmusikkammer, Gaubeauftragter des Bayreuther Bundes und seit vielen Jahren auch Obmann des Bayreuther Orchesters, nachdem er Jahrzehnte hindurch diesen Posten auch bei der badischen Staatskapelle bekleidete.

Friedrich Meinecke 80 Jahre alt

Am 30. Oktober beging der führende deutsche Historiker em. ordentlicher Professor Dr. phil. Dr. jur. h. c. litt. h. c. Friedrich Meinecke den 80. Geburtstag. Durch seine drei großen Werke „Weltbürgertum und Nationalstaat" (1911), „Die Idee der Staatsraison in den neueren Jahrhunderten" (1924) und „Die Entstehung des Historismus" hat Friedrich Meinecke über die eigentliche hervorragende historische Schilderung hinaus durch seine weitgreifende Darstellung in vorbildlicher Weise alle Gebiete der Geisteswissenschaft und der Kultur behandelt und wertvolle historisch-politische Erkenntnisse geschaffen und gefördert. Er schrieb ferner „Staat und Persönlichkeit" (1932), „Preußisch-deutsche Gestalten und Probleme" (1940) und „Erlebtes 1862—1901" (1941). Er wirkte ferner als Herausgeber der Historischen Zeitschrift von 1893 bis 1935. Friedrich Meineck stammt aus Salzwedel in der Altmark. Er begann seine wissenschaftliche Laufbahn 1896 in Berlin als Privatdozent. 1901 wurde er als ordentlicher Professor nach Straßburg berufen, ging 1906 nach Freiburg und erhielt 1914 die Berufung an die Berliner Universität. 1928 wurde er emeritiert. Der hervorragende Gelehrte ist u. a. Mitglied der Preussichen, Bayerischen und Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Senator der Deutschen Akademie und brandenburgischer Historiograph.

Von deutschen Universitäten

Der ordentliche Professor Dr. med. Walter Büngeler, der zuletzt als Professor der Pathologie an der Universität Sao Paulo (Brasilien) wirkte, wurde in gleicher Diensteigenschaft an die Universität Kiel berufen. Er wurde mit dem Lehrstuhl für Pathologie betraut. — In gleicher Diensteigenschaft an die Universität Frankfurt a. M. berufen wurde der ord. Professor Dr. med. Wilhelm Kranz in der Medizinischen Fakultät der Universität Gießen. Ihm wurde der Lehrstuhl für Erb- und Rassenforschung übertragen. — Unter Zuweisung an die Medizinische Fakultät der Universität Frankfurt a. M. wurde der Dr. med. habil. Hans Grebe zum Dozenten für das Fach Erbbiologie und Rassenhygiene ernannt. — Zum ordentlichen Professor in der Philosophischen Fakultät der Universität Erlangen wurde der außerordentliche Professor Dr. Fritz Storch ernannt. Ihm wurde der Lehrstuhl für Deutsche Philologie übertragen.

Verleger: Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag: A. Reiff & Cie., Offenburg.
Verlagsleiter: R. Hack. Hauptschriftleiter: Dr. Fr. Werner, Anzeigenleiter: Rudolf Berton. (Pl. Nr. 8)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

Umschau in Haslach

Der neue Winterfahrplan

weist nur verhältnismäßig wenige Aenderungen auf. Im großen Ganzen sind die Züge alle geblieben und nur wenige Minuten Differenz sind gegenüber dem alten Fahrplan festzustellen. Aber gerade auf diese wenigen Minuten kommt es oftmals an und deshalb seien unsere Leser selbst auf diese kleinen Veränderungen aufmerksam gemacht. Die Züge aufwärts, also Konstanz zu, fahren ab Haslach vormittags um 4.56, 7.14, 11.55, 13.59, der wie bisher auch nur an den Werktagen, also mit Ausnahme der Samstage und Sonntage verkehrt, dann 16.05, 18.52, 21.05 und 23.21 Uhr. Der Zug um 16.05 weist die größte Differenz auf. Die Züge abwärts, also nach Offenburg, verkehren um 5.38, 6.59, 10.17, 13.44, 15.24, 17.43, 19.08, 20.23 und 22.56 Uhr. Auch der Zug der um 20.23 Uhr Haslach verläßt, verkehrt, wie bisher, nur werktags, also an Samstagen und Sonntagen nicht. Die Züge verkehren also einige Minuten später wie bisher. Vorgesehen sind noch aufwärts nach Konstanz ein Zug vormittags um 9.58 Uhr und abends ein Zug abwärts nach Offenburg, der um 18.55 Uhr Haslach verlassen soll. Diese Züge verkehren aber nur auf besondere Anordnung und wird darüber jeweils rechtzeitig Nachricht durch die Bahnverwaltung gegeben.

ll. Mühlenbach. (Allerheiligen — Allerseelen.) Allerheiligen und Allerseelen sind ernste Tage beim Landvolk. In diesem Sinne findet gemeinsamer Gräberbesuch auf dem Friedhof statt. Die Gräber sind schön mit Blumen des Herbstes geziert, mit weißen und farbigen Astern. Die vielen Besucher gedenken aller geschiedenen teuren Lieben und Angehörigen, besonders auch der toten Helden, welche weit draußen in fremder Erde ruhen. — (Heldentod.) Im Osten fiel für Heimat und Vaterland Albert Hoch, Obergefreiter, der zweitjüngste Sohn der Familie Xaver Hoch, Hofbauer (Dorf), im Alter von 27 Jahren. Er wurde schon mehrmals verwundet und zog immer wieder aus zum Kampf. Der Familie Hoch gilt unsere Teilnahme in ihrem Leid. — Mit dem Spätherbst wird auch die letzte Ernte, die Rübenernte, eingebracht. Dieselbe fällt gut aus. Daneben werden noch von den Kindern Buchekern (Büchele) gesammelt, damit auch diese nützliche Gabe der Mutter Natur nicht verloren geht. — Auch kann noch immer Grünfutter eingebracht werden, das noch ausgiebig zur Verfügung steht.

Steinach berichtet

w. Steinach i. K. (Heldentod.) Dieser Tage traf die traurige Nachricht ein, daß Soldat Wilhelm Schwendemann, Sohn des Senfmüllers Josef Schwendemann, am 15. Oktober 1942, im blühenden Alter von 18½ Jahren, infolge einer Infektion, in einem Feldlazarett in Rußland gestorben ist. Der Verstorbene war der 5. Sohn der Familie Schwendemann, der im Felde stand. Kurz nach Beendigung seiner Lehrzeit — die er bei der Firma Gutmann u. Winter in Haslach i. K. mitmachte — wurde er eingezogen, und nun hat ihn, den stattlichen jungen Menschen, der allüberall sehr beliebt war, das Schicksal getroffen. Fern der Heimat ruht er auf einem Soldatenfriedhof in Stawropol im Osten. Der schwergeprüften Familie, die ohnehin in diesem Kriege schon so schwer betroffen wurde, wendet sich allgemeine Anteilnahme zu.

Steinach. (Der Allerheiligentag) sah viele Menschen auf dem Friedohf, um den Toten einen Besuch und ein stilles Gedenken zu widmen. Unser Friedhof birgt seit etwa 70 Jahren die Toten von drei Gemeinden. So ist es verständlich, daß der Allerheiligentag viele Menschen auf den Friedhof führt. Ist der Friedhof schon das Jahr hindurch immer gepflegt und macht er immer einen würdigen Eindruck, so hat auf Allerheiligen Liebe und Sinn für das Schöne eine Totenstätte geschaffen, die sich für einen Dorf sehr gut sehen lassen kann. Wenn aus dem Zustand eines Friedhofes Schlüsse gezogen werdmen dürfen auf Denkart und Haltung der Lebenden, so ist die Note für diese keineswegs übel. Der Gräberbesuch an Allerheiligennachmittag ist eine ernste Sache, weil die Dinge um den Tod immer ernst sind. Es liegt in dem Wesen der Menschen des Kinzigtales, tief zu empfinden. So ist auch der Gräberbesuch eine Sache inneren Mitgehens. Sie ist es um so mehr, als niemand weiß, ob es für ihn nicht der letzte Allerheiligentag war. In harter Kriegszeit, wo der Tod reichlicher wie sonst Ernte hält, tritt das Große des Todes für den Menschen besonders eindrucksvoll hervor. Möge das Erinnern, das Gedenken dieses Tages die Lebenden in den Alltag begleiten und sich befruchtend auswirken.

Nachrichten aus Hausach

ö. Hausach. (Trauerfeier.) Der nach einem längeren Leiden im hiesigen Krankenhaus verstorbene Mitbürger Otto Lauble wurde gestern nachmittag unter allgemeiner Anteilnahme der Bevölkerung zur letzten Ruhe gebracht. Derselbe war vor seiner Erkrankung bei der Stadtgemeinde beschäftigt, und versah u. a. längere Zeit den Posten eines Badmeisters im Städt. Schwimmbad. Er erfreute sich einer allgemeinen Achtung und Wertschätzung. Namens der Stadtgemeinde wie auch des NS.-Reichskriegerbundes wurde des Verstorbenen in ehrender Weise gedacht. — (Fußballsieg unserer Jugendelf.) Die erste Jugendelf trat am letzten Sonntag in Steinach zum Pflichtrunden-Rückspiel an und konnte bei überlegenem Spiel 5:2 gewinnen. In den ersten Minuten des Kampfes überraschte die Platzmannschaft mit einigen rasch vorgetragenen Angriffen, die ihr innerhalb fünf Minuten eine 2:0-Führung brachte. Bei Hausach versah der im Zeller Spiel verletzte Mittelstürmer den Torhüterposten. Sein Fehlen im Sturm machte sich anfänglich bemerkbar und es dauerte eine geraume Zeit, bis sich Hausachs Stürmerreihe zu einem produktiven Spiel zusammenfinden konnte. Dann allerdings fielen die Tore in raschen Abständen und lag Hausach in der Pause bereits in Führung. Auch die zweite Hälfte stand im Zeichen der Ueberlegenheit der Hausacher Elf. Steinach wartete mit guten Einzelleistungen auf und machte Hausach den Sieg nicht leicht. Die Platzelf konnte sich aber in dem Augenblick, als sich Hausachs Elf zu einem flüssigen Spiel gefunden hatte, nicht mehr durchsetzen. Mit den Entscheidungen des Spielleiters konnte man in der ersten Hälfte nicht immer einig gehen. Drei Spieler der Gästeelf zogen sich einen vorübergehenden Platzverweis zu, der berechtigt war.

Hornberg. (Todesfall.) Im Alter von erst 23 Jahren verstarb nach langem schwerem Leiden Fräulein Agnes Gramer.

Kreisstadt Wolfach

Sprechstunde des WF.-Offiziers

In Wolfach findet am morgigen Mittwoch, den 4. November, nachmittags von 14—16 Uhr, eine Sprechstunde des Wehrmacht-Fürsorgeoffiziers auf dem Rathaus statt.

Von der BDM.-Gruppe 1/733

Heute Dienstag, 3. November, pünktlich 19.30 Uhr, treten alle Mädel zur Teilnahme am Elternabend des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" am Gasthaus zum „Kranz" an. Soweit vorhanden, in Uniform. Es haben alle zu erscheinen, auch die, die noch nicht 15 Jahr alt sind.

80. Geburtstag

r. Am kommenden Donnerstag, 5. November, kann Herr Adolf Faller, Badstraße, seinen 80. Geburtstag feiern. Dem Altersjubilar, welcher sich noch guter Gesundheit erfreut, die besten Wünsche für einen ferneren gesegneten Lebensabend.

Veranstaltungen im November

r. Wir weisen nochmals auf den heute abend im Kranzsaal stattfindenden Elternabend des BDM. hin, der den Reigen der Veranstaltungen unterhaltender Art im November eröffnet. Am Montag, den 16. November, wird das Kammerorchester im Rathaussaal einen musikalischen Abend veranstalten, wobei auch das bekannte „Witzenbacher Trio" Werke von Beethoven und Haydn zu Gehör bringen wird. Dazu wird Konzertsängerin Aennne Oertel-Linnebach Lieder von berühmten deutschen Komponisten singen. — Auch die Bad. Bühne wird in diesem Monat noch hier gastieren, und zwar wird sie voraussichtlich am Dienstag, 24. November, das Lustspiel „Der Schwarzkünstler" von Emil Gött, einem oberbadischen Dichter, zur Aufführung bringen.

Oberwolfach. (Auch die Kinder sparen.) Im Sparmonat haben sich unsere Schulkinder recht fleißig am Sparen beteiligt. In der einen Woche haben die Kinder nicht weniger als 500 RM. zusammengebracht und so einen Beweis ihres Sparsinns erbracht. Aber nicht dieses einemal haben unsere Kinder so fleißig gespart, sondern schon das ganze Jahr hindurch. Im Verlaufe der vergangenen zehn Monate wurde von den Schulsparern von der Schule bei der Kirche insgesamt 2000 RM. gespart. Gewiß eine stattliche Summe, die von den Kindern der verhältnismäßig kleinen Schule zusammengetragen wurde.

Schapach. (Heldentod.) Obergefreiter Johannes Schoch fand im Alter von 32 Jahren im Osten den Heldentod.

Steigende Opferbereitschaft

Die badische und elsässische Bevölkerung, die im 3. Kriegswinterhilfswerk 1941/42 bewiesen hat, daß sie in ihrem Opfersinn den anderen deutschen Gauen nicht nachsteht, wird auch am kommenden 3. Opfersonntag ihre Pflicht tun.

Daß der Gau Baden und Elsaß in seiner Spendefreudigkeit nicht nachgelassen hat, zeigt allein schon der Erfolg des 3. Kriegs-WHW. Das Ergebnis des Gesamtaufkommens ist für unseren Gau ein schöner Beweis für die unermüdliche Einsatzbereitschaft der vielen ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen. Allein um 35,95 Prozent übertraf Baden das 2. Kriegs-WHW. 1940/41. Aber auch das Elsaß gewann an Boden. Sein Gesamtaufkommen betrug 92,84 Prozent mehr als im vorigen Kriegs-WHW. Im Durchschnitt erreichte der Elsässer 62 Prozent eines Badeners.

Der 3. Opfersonntag am 8. November findet Baden und Elsaß wieder einsatzbereit. Das Ergebnis des 4. Kriegs-WHW. wird auch die früheren wieder weit hinter sich lassen. *Hi.*

Demonstration der Wehrgemeinschaft am Oberrhein

Die Wehrkampftage im Rahmen der SA.-Gruppe Oberrhein

Nicht nur im Reiche allgemein sind die Wehrkampftage der SA. 1942 eine machtvolle Demonstration der wehrhaften Haltung der deutschen Heimat im vierten Kriegsjahr gewesen, nein, darüber hinaus hat die SA. in den Gebieten, die durch den jetzigen Krieg erst wieder zu Deutschland kamen, bewiesen, daß ihr Deutschtum echt und verbunden ist mit einem immerwährenden Bekenntnis zur Wehrbereitschaft und Wehrkraft unserer Nation. Und hier ist gerade wieder die elsässische SA. es gewesen, die antrat, dieses Bekenntnis abzulegen vor aller Welt. Das Mannestum dieses Volkes hat immer gezeigt, daß es zu kämpfen versteht. Der wehrfähige und wehrwillige deutsche Elsässer stand nicht abseits. Als politischer Soldat, als fanatischer Kämpfer für die Volksgemeinschaft, als Nationalsozialist stand er das erste Mal im Rahmen dieser großen Bekenntnisgemeinschaft, die in den Monaten September und Oktober die Wehrkampftage der SA. 1942 als ein ehernes Fanal entschlossenen Siegeswillens aufleuchten ließ. In über 600 Veranstaltungen mit über 500 000 aktiven Teilnehmern wurden die Wehrkampftage zu einer Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes.

Machtvoll waren die Veranstaltungen der SA.-Standarten im Bereich der SA.-Gruppe Oberrhein. Nur wenige Tage nach dem englischen Fliegerangriff auf Karlsruhe traten hier die SA.-Männer mit den Betriebssportgemeinschaften der DAF. zu den Wehrkämpfen an. Trotz ihrem Einsatz in Rüstungsbetrieben und anderen wichtigen Einsatzstellen, trotz ihrem besonderen Einsatz im Luftschutzdienst, waren sie zur Stelle und boten dem zahlreich erschienenen Zuschauern ein packendes Bild von dem Mitmachen und dem Nichtzurückstehenwollen. In Pforzheim beispielsweise gestalteten sich die Wehrkämpfe zu einem besonders schönen Volksfest. Außer SA. und Betriebssportgemeinschaften waren die Mannschaften der Gliederungen, der Partei und des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen vertreten, wie dieses in fast allen Standorten, wo die Wehrkämpfe durchgeführt wurden, der Fall war. Auch die Wehrmacht hatte sich an einigen Orten mit Mannschaften beteiligt. Im Elsaß marschierte allen voran die „Wunderschöne" mit einer prachtvoll durchgeführten Veranstaltung. Auch Mülhausen stand nicht zurück und so ist von allen Standorten, ob in Baden oder Elsaß, zu berichten, daß die ersten Wehrkämpef der SA. 1942 einen starken Widerhall gefunden haben. In 15 Standorten wurden die Wehrkämpfe im Rahmen der Standarten und einiger Sturmbanne abgehalten. Rund 15 000 aktive Wettkämpfer waren aufmarschiert. Dieses ist eine gewaltige Zahl. In Anbetracht der Kürze der Vorbereitungszeit und namentlich der zeitbedingten Verhältnisse ist die große Beteiligung besonders hervorzuheben. Die SA. trat an, als sie befohlen wurde. Da kam mancher von der Nachtschicht und reihte sich dann in die Mannschaften der Wehrkämpfer ein. Andere mußten von den Wehrkämpfen wieder zu ihrem Arbeitsplatz eilen. Weite Anmarschstrecken mußten zu Fuß oder zu Rad bewältigt werden.

Sie waren zur Stelle die Grauköpfe und Teilnehmer des ersten Weltkrieges. Sie folgten dem Gebot der selbstverständlichen Pflichterfüllung. Neben ihnen standen die Jungen und die Angehörigen der badischen SA.-Wehrmannschaften.

Ihrer Einsatzbereitschaft hat der Stabschef in folgenden Worten Audruck verliehen: „Wie die Männer an der Front, durchdrungen vom Willen zum Siege ihr Bestes hergeben und in jeder Hinsicht höchste Leistungen vollbringen, so ist es selbstverständlich, daß die in der Heimat im Kriegseinsatz stehenden Männer neben ihrer oft schweren Berufsarbeit Seele und Körper kampfbereit erhalten und darum mit derselben Hingabe wie ihre Kameraden draußen ihre Kräfte messen und ihre Wehrbereitschaft unter Beweis stellen!"

Die Männer der SA.-Gruppe Oberrhein stehen unerschütterlich bereit, ihren Anteil am Endsieg beizutragen. Sie bewiesen es in den Wehrkämpfen der SA. 1942! *Sturmführer Giebel.*

Aus dem hinteren Kinzigtal

Vorderlehengericht. (Auszeichnung.) Das E. K. II erhielt Gefreiter Georg Wöhrle von hier.

a. Schenkenzell. (Unglücksfälle.) Zwei Unglücksfälle ereigneten sich über das Wochenende, die aber glücklicherweise noch gut abgegangen sind. In dem einen Falle handelt es sich um einen hiesigen Mitbürger, der das Unglück hatte, beim Holzzerkleinern sich die linke Handballe wegzuspalten. Im andern Falle hat ein hiesiger Industriearbeiter in seiner Freizeit am Spätnachmittag sein im Walde ausgehauenes Holz heimgeschlittert. Dabei kam der Schlitten in starke Fahrt, wobei der Schlittenführer stürzte und dabei den linken Unterarm brach. Beide Verunglückten hatten noch viel Glück bei ihren Unfällen, doch mußten beide ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. — (Altersjubilar.) In der letzten Oktoberwoche feierte unser Mitbürger Severin Armbruster auf der ober Halde seinen 65. Geburtstag.

Vom Hochschwarzwald

Villingen. (Todesfall.) Im Alter von 72 Jahren verstarb unser Mitbürger Reichsbahnobersekretär Adolf Jauch unerwartet rasch.

Furtwangen. (Unfall.) Der 77 Jahre alte verheiratete Taglöhner Thomas Eckmann, der sich auf den Rand eines Lastkraftwagens setzte, fiel herunter und kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er einen doppelten Schädelbruch erlitt. Er mußte in das Krankenhaus verbracht werden, wo er kurz nach seiner Einlieferung verstarb.

Aus dem Elztal

Untersimonswald. (Heldentod.) Die Familie des Schwallerbauern Josef Baumer erhielt auf dem Osten die betrübende Mitteilung, daß nun auch ein zweiter Sohn der Familie, der jüngste von 7 Brüdern, Soldat Emil Baumer, im Alter von 21 Jahren, gefallen ist. Der Familie wendet sich herzliche Anteilnahme zu.

Harmersbach- u. Nordrachtal

th. Nordrach. (Soldatentod.) Aus einem Heimatlazarett kommt die Nachricht, daß der Soldat Erwin Göring, Sohn der Eheleute Gustav Göring, im Alter von 23 Jahren einer Krankheit erlegen ist. Von einer schweren Verwundung genesen, war er nach einem Heimaturlaub wieder auf dem Weg zu seiner Truppe. Diese Nachricht trifft die Eltern um so schwerer, als schon der älteste Sohn den Heldentod gefunden hat. Die ganze Gemeinde nimmt innigen Anteil an ihrem herben Leid.

Berichtigung der Luftpostliste. Da wegen der Einführung der Mitteleuropäischen Zeit am 2. November 1942 andere Flugpläne in Kraft traten, wird eine Berichtigung zur Luftpostliste herausgegeben werden. Sie wird von den Postdienststellen kostenlos an die Bezieher der Luftpostliste abgegeben.

Der König der Ärzte

Ein Paracelsus-Roman von Pert Peternell

Nachdrucksrecht nur durch Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

10. Fortsetzung

Das Büchel war jedoch leer bis auf vier Zeilen — dem Doktor nur ein neuer Beweis für die Unbeständigkeit seines Dieners und Schülers. Da hatte er zwar einen großen Plan gefaßt, doch würde er ihn nie vollenden. Die vier, in der ersten Begeisterung über den Einfall geschriebenen Zeilen würden auch weiterhin allein in jenem Büchel stehen. Sie aber gefielen ihm nicht übel:

„Es war für ihn nit abgetahn,
ain Laiden nur zu nennen,
er wolt es gantz von Anfangh an
mitsambt der Wurtzel kennen . . ."

Ein Loblied auf ihn?

Zum Lachen!

Ihn schmähte man oder man rief ihn. Seine Hilfe galt als selbstverständlich — weshalb ihn loben? Deshalb mußte auch dieses Gedicht . . .

Sein Denken war einen Augenblick lang wie ausgelöscht.

Das Haus erbebte.

Ein donnerähnlicher Schlag erschütterte es.

Ein Klirren lief ihm nach, ein Rumpeln und Fallen.

Auch in des Doktors Stube fielen ein Buch und eine Schüssel zu Boden. Ein Stuhl schlug schwer um. Die Lampe blakte eine Weile.

Hernach war es etliche Atemzüge lang still, dann wurde es lebendig.

Weiber kreischten, Männer fluchten oder fragten einander laut, was dies gewesen sei. Und über der zweiten Treppe schrie eine Frau gellend, hier, hier sei es! Hier stehe eine Tür offen,, schrie sie, und es rauche und brenne heraus.

Paracelsus eilte hinunter. Er wußte sogleich den Zusammenhang.

Richtig stand des Alchimisten Zimmer offen. Die Explosion hatte die Tür aus den Angeln gerissen. Schwerer grauer Rauch kroch aus der Oeffnung.

Der Doktor hielt sich den Aermel vor Mund und Nase und drang in den Qualm. Bald stieß er auf den Streitfelder. Der lag auf dem Boden und rührte sich nicht. Paracelsus nahm ihn auf und brachte ihn hinaus, nachdem er gesehen hatte, daß im Ofen kein Feuer mehr war, nur ein harmloses Häufchen Glut.

„Der Streitfelder soll das sein?" fragte außen einer und lachte herzlos.

Was hier auf dem Stein lag, war eher eine angekohlte Rübel, denn ein Mensch. Es hatte dem Männlein arg den Bart versengt und auch die Kleider um und um angebrannt.

„Mein Gott, mein Gott — was soll denn nun mit dem Armen geschehen?" lamentierte Frau Oefferl, die runde Wirtin, und sah den Doktor hilfeheischend an. „Er wird doch nit sterben?" fragte sie ihn.

„Ging mir noch ab!" brummte der Wirt und dachte an die große Zeche, die er dem Streitfelder angekreidet hatte.

Paracelsus nahm den Kerl und trug ihn in seine Stube hinauf. Er dokterte an ihm herum, strich ihm lindernde Salben auf die Brandwunden und traf umfangreiche praeparationes, dem belfernden Köter das Leben zu retten.

Er sah dem bewußtlosen Streitfelder ein paarmal ins verbrannte Gesicht und dachte dabei, was er wohl täte, so der umgekehrte Fall einträte.

Ei, dies war leicht zu erraten: der rührte kein Fingerspitzel für ihn, kein einzig Fingerspitzel! Der ließe ihn verderben, wenn es ihm anheimgegeben wäre, ihn zu retten. Er täte höchstens was dazu, daß es schneller aus wäre mit ihm.

Als es im ganzen Haus wieder still war und nichts sich rührte, lang nach Mitternacht, schlich einer herein — und stand vor verwundertem Erschrecken regungslos an der Tür, mit weit offenem Maule und überraschten Augen.

Klaus!

Dies machte er immer so: Er zog die Schuhe aus, um seinem Dominus nicht zu wecken, er stieg leise die Treppe herauf und schlich sich zu seinem Bett, auf das er, ohne Licht zu machen — und meist auch ohne sich auszukleiden —, hinfiel und alsogleich einschlief.

Heute aber stand der Doktor da!

„Klaus!" rief er streng. „Du weißt doch, wie man uns tritt, wie sehr man all unser Tun bemängelt und mißdeutet!"

„Ich bitt um Vergebung", murmelte Klaus zerknirscht.

Paracelsus tat die Sache mit einer Handbewegung ab. Heute galt es Wichtigeres. Er hatte das Leben des kleinen Alchimisten in der Hand, er mußte es retten.

Streitfelder lag auf einer Treppe, weich unterbettet, und schwebte lange zwischen Sein und Tod. Und er hätte wohl schon für immer zu schnaufen aufgehört, so einer von seinen Freuden — Freunden bloß im Haß gegen Paracelsus — ihn sich fürgenommen hätte.

*

Hier ließ das Volk sich pflegen. Hier war der Gesundquell. Hier trafen sie sich die Salzburger, und hier unterhielten sie sich auch: Das Raplbad in der Pfeiffergasse, das war bekannt dafür!

Meister Andrä b[illegible] darauf, ein guter Bader zu sein. Er s[illegible]nd gleich Wolfgang Rapl, dem Besitzer des Bades, ob seines chirurgischen Geschicks im Ansehen sogar bei den Doktoren.

Und was gleich wichtig schien: Er war auch der bestunterrichtete Mann in der Stadt!

Was irgendwo sich zugetragen, welch hohen Besuch der Erzbischof empfangen, wo Feuer gewütet und wem ein Sohn beschert worden — dies alles erfuhr man im Raplbad, denn Meister Andrä wußte, was er seinem Amte schuldig war.

Nur eines fand man in dem Bade nicht: die lockeren Sitten, die anderswo alljetzt sehr üblich waren. Hier taten Badeknechte Dienst. Hier gab es keine losen Bademägde. Solche Zuchtlosigkeit duldete der Erzbischof nicht, und auch Meister Andrä Wendl, der Bader, sowie Wolfgang Rapl, der Besitzer des Bades, waren ihnen abhold.

Dafür aber gab es kaum ein Leiden, das hier nicht Linderung und Heilung fand. Denn was dem Meister Andrä über war, das gab er weiter an seinen Freund, und dem war gar nichts und keines über.

Der Freund kam täglich. Dieser Freund war Herr Paracelsus von Hohenheim.

Ach, er war nicht ohne Gewinn von Stadt zu Stadt, von Land zu Land gezogen! Er hatte sein unerhört reiches, schier unergründliches Wissen in Deutschland, in Italien, in Frankreich, in Spanien, in Portugal, in Schweden, in Dänemark, in Ungarn, Siebenbürgen, Rumänien und anderswo krumenweise aufgelesen — krumenweise! — und es stammte nicht von Gelehrten, sondern auch, und zwar zum größeren Teile, von Ungelehrten. Er suchte bei Gescheiten und Einfältigen nach den einfachen Heilmitteln, und er trug aus Klöstern und Badstuben manche specialia mysteria heraus, manch besondere Geheimnisse.

Fortsetzung folgt!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus der Heimat am Oberrhein

Straßburg. (Eichenlaubträger Wolff bei der Hitlerjugend.) Dieser Tage besuchte der Träger des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, Generalmajor Ludwig Wolff, Inspekteur des Ausbildungswesens, ein Wehrertüchtigungslager der Hitlerjugend im Elsaß. Er besichtigte die Einrichtungen des Lagers, versuchte in der Küche den für die Lehrgangsteilnehmer bereiteten Eintopf und erkundigte sich eingehend nach der Art und dem Stand der Ausbildung im Schießen und Geländedienst. Ganz besonders interessierte sich der General für die Haltung der elsässischen Jugend und freute sich über den günstigen Bericht des Lagerführers, der betonte, daß man am Ende eines dreiwöchigen Lehrgangs kaum noch einen Unterschied merke am Kenntnisstand und soldatischer Haltung der reichsdeutschen und elsässischen Lehrgangsteilnehmer.

Mülhausen. (Verhängnisvoller Verkehrsunfall.) Ein ernster Verkehrsunfall ereignete sich abends in der Illzacher-Straße. Ein Straßenbahnwagen stieß in der Dunkelheit mit einem mit Fässern beladenen Lastkraftwagen zusammen. Der Wagenführer hatte in der engen Straße sein Augenmerk auf ein seitwärts stehendes Auto gerichtet und gewahrte deshalb beim Weiterfahren nicht den bei der Einfahrt in den Hof begriffenen, quer zur Straßenrichtung rangierenden Lastzug. Er fuhr in denselben hinein. Während der Wagenführer durch den Anprall in die äußerste Ecke der Plattform geschleudert wurde und so mit dem Schrecken davonkam, schlug dem 58 Jahre alten Eduard Winninger, der von außen dem Lastwagen den Weg wies, ein gefülltes Weinfaß auf den Kopf und zerschmetterte ihm den Schädel. Er starb nach dem Unfall. Sein Begleiter Bernhard Gstalter erlitt Brüche und Quetschungen. Schwere Quetschungen trug auch Frau Alice Wöhrle davon. Die Verletzten fanden Aufnahme im Krankenhaus. Der Sachschaden ist groß.

Weil a. Rh. (Im Krankenhaus erhängt.) Im Lörracher Krankenhaus erhängte sich ein Patient in einem abgelegenen Raum. Er hatte kurz zuvor infolge Streitigkeiten mit seiner Frau auf diese einen Schuß abgegeben, der jedoch nicht traf. Daraufhin verletzte er sich selber durch einen Schuß und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden, wo er seinem Leben ein Ende bereitete.

Baden-Baden. (Fleischmarken-Diebstahl.) In Haueneberstein versuchte ein Mann und eine Frau einem Metzger durch Ueberlistung Fleischmarken zu entwenden. Der Vorgang wurde beobachtet und ein Polizeibeamter herbeigerufen. Als dieser erschien und die beiden festnehmen wollte, setzte sich der Mann zur Wehr. Die beiden unternahmen einen Fluchtversuch, worauf der Polizeibeamte von der Schußwaffe Gebrauch machte. Schließlich gelang es dem Beamten, die Missetäter unverletzt festzunehmen, wobei sich herausstellte, daß sie mehrere Pässe im Besitze hatten.

Blick in die Ortenau

th. **Appenweier.** (Fachliche Aussprache.) Am Sonntagvormittag waren die Tabakpflanzer und Landwirte zu einer fachlichen Aussprache im Bürgersaal versammelt. Der Ortsbauernführer, Pg. Franz Föll, behandelte verschiedene wichtige Fragen des Tabakbaues. Anschließend sprach Bürgermeister Pg. Bell zu den Tabakpflanzern und Landwirten. Er ermahnte sie nochmals, ihrer Abgabepflicht zu genügen und besprach verschiedene, die Belange der Landwirtschaft streifende Angelegenheiten. Nach Auskunfterteilung auf verschiedene Anfragen durch den Ortsbauernführer wurde die Tagung geschlossen. — (Beerdigung.) Am Sonntagnachmittag wurde der Schuhmachermeister und Landwirt Karl Heuberger zu Grabe getragen. Karl Heuberger erreichte ein Alter von 73 Jahren. Er war verheiratet mit Barbara Brudy aus Appenweier. Heuberger nahm als Landsturmmann am Weltkrieg 1914/18 an der Ostfront teil. Die Kriegerkameradschaft erwies ihm bei seinem letzten Gang durch Beteiligung die letzte Ehre. Nach den Zeremonien auf dem Friedhof gab der Kameradschaftsführer der Kriegerkameradschaft die militärische Daten und Kampfhandlungen bekannt, an welchen der Verstorbene teilgenommen hatte. Das Lied vom guten Kameraden bildete den Abschluß der Trauerfeier.

ll. **Nesselried.** (Silberne Hochzeit.) Am 31. Oktober feierten in aller Stille der Arbeiter Augustin Hauser und Frau Luise Helene geb. Meel ihre silberne Hochzeit. Hauser ist Kriegsinvalide ung hat jetzt mit seiner Frau sein Heim in Zusenhofen. — (Auszeichnung.) Mit dem E. K. II wurde der Soldat Anton Heuberger ausgezeichnet.

Griesheim. (Hohes Alter.) In diesen Tagen konnte Frau Theresia Bahr, die Witwe des schon im Jahre 1919 verstorbenen Landwirts Nikolaus Bahr, ihren 87. Geburtstag feiern. Auch die beiden Töchter der Altersjubilarin, die noch rüstig den Arbeiten in Haus und Hof nachgeht, sind bereits verstorben. — (Auszeichnung.) Mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern wurde der Obergefreite Franz Boschert ausgezeichnet.

Windschläg. (Kundgebung mit dem Kreisleiter.) Am Samstagabend sprach im Rahmen der unter dem Motto „Für Freiheit, Recht und Brot" stehenden Versammlungswelle in Windschläg Kreisleiter Pg. Rombach zu einer großen Zuhörerschaft. Der Kreisleiter fand mit seinen Ausführungen aufgeschlossene und begeistert mitgehende Partei- und Volksgenossen. Er sprach von dem gewaltigen revolutionären Umbruch, in dem wir stehen und zeigte, wie der Führer das deutsche Volk zu Einheit und Stärke geführt hat. Bei allem, was der Führer tat, hatte er stets nur das Wohl seines Volkes im Auge und den Frieden der Welt zum Ziel. Der Redner gab dann ein Bild des durch den Haß unserer Feinde entzündeten Kireges, der für uns jetzt schon gewonnen ist, denn keine Macht der Erde kann uns den Sieg entreißen. Wir sind mit gewaltigen Räumen und mächtigen Gegnern fertig geworden und werden auch die Endphase des Krieges gewinnen und nach dem Endsieg Europa und die Welt nach unseren Grundsätzen aufbauen und ordnen, wie wir das jetzt schon auf weiten Strecken tun. Voraussetzung für den Sieg ist, daß die Heimat ebenso gewissenhaft wie die Wehrmacht ihre Pflicht erfüllt und bis zum letzten Mann und zur letzten Frau in bedingungsloser Treue hinter dem Führer steht im Kampf um den Endsieg. Herzlicher Beifall dankte dem Kreisleiter für seine aufrüttelnden Worte.

m. **Zell-Weierbach.** (Oeffentliche Versammlung.) Am Samstagabend fand im Riedlesaal eine öffentliche Versammlung statt, zu der die NSDAP. die Einwohnerschaft eingeladen hatte. Als Redner war der Kreisredner Pg. Klingele-Ortenberg erschienen, vom Vertreter des Ortsgruppenleiters, Ratschreiber Hauser, herzlich begrüßt. Pg. Klingele entledigte sich seiner Aufgabe geschickt und schöpfte zu seinen Darlegungen aus reichem Wissen. Er widmete den Begriffen „Freiheit, Recht und Brot" im Rahmen des heutigen Geschehens die verdiente Würdigung und schloß seine aufrüttelnden Ausführungen mit der Mahnung der Treue zum Führer und seinen Forderungen, die er berechtigter Weise zur Erreichung des Endsieges an das Volk zu stellen hat. Die Versammlung war umrahmt von Darbietungen der Jugend. Den Schluß bildeten der Gruß an den Führer und die Lieder der Nation.

s. **Fessenbach.** (Versammlung.) „Für Freiheit, Recht und Brot" lautete das Thema der auf Samstagabend in die „Linde" einberufenen Versammlung. Kreisobstbauoberinspektor Löffler-Offenburg ließ mit seinen klaren Ausführungen alle Einblick nehmen in die Bedeutung und Notwendigkeit des Kampfes, den das deutsche Volk um seine Existenz führt und wofür unsere stolze Wehrmacht Garant ist. Pg. Scheer, der Vertreter des Ortsgruppenleiters, leitete die Versammlung und dankte zum Schluß dem Redner, nachdem man des Führers gedacht hatte. — (Todesfall.) Auf dem Friedhofe in Weingarten fand Frau Theodor Zoller Witwe, Albersbach, ihre letzte Ruhestätte. Viel Leid und Krankheit haben die letzten Lebensjahre der Verstorbenen umgeben, und der Tod war für sie der Erlöser von all dem, was sie still und ergeben bis zum Lebensende ertrug. — (Feuerwehrübung.) Mit einer Uebung ergänzte die hiesige Löschpolizei am Sonntag ihr Wissen in der praktischen raschen Brandbekämpfung.

Ortenberg. (Heldentod.) Aus dem Osten kam die Nachricht, daß der Obergefreite Alfons Buchert, ein Sohn der Witwe Zäzilia Buchert, im Alter von 31 Jahren an den Folgen einer schweren Verwundung in einem Feldlazarett im Kaukasus gestorben ist. Der Gefallene war mit dem E. K. II und dem Infanterie-Sturmabzeichen ausgezeichnet. — (Todesfall.) Im Alter von erst 39 Jahren verstarb Frau Elisabeth Schillinger, die Ehefrau des Oberbahnhofvorstehers Josef Schillinger. Neben dem Mann trauern zwei Kinder und ihre treusorgende Mutter. Die Verstorbene wurde am letzten Samstag in ihrem Heimatort zur letzten Ruhe bestattet. Das Frauenwerk Ortenberg ließ am Grabe einen Kranz niederlegen.

Oberschopfheim. (Heldentod.) Im Alter von 34 Jahren starb der einzige Sohn des Landwirts Franz Schneider, der Soldat in einer Baukompanie, Hermann Schneider, den Heldentod bei den Kämpfen im Osten. — (Grumpenverwiegung.) Als am vergangenen Mittwoch die losen und gebündelten Grumpen verwogen wurden, zeigte es sich wieder, daß die Oberschopfheimer Ware in gutem Zustande zur Waage gekommen war. Es wurden Zuschläge bis 20 Prozent erzielt.

Zur Wiedereinführung der Normalzeit

Die Wiedereinführung der Normalzeit bedeutet eine Verschiebung der Tageszeit um eine Stunde. Dadurch nutzen wir morgens das Tageslicht eine volle Stunde länger aus. Das aber hat gerade in der dunklen Jahreszeit seine wichtige Bedeutung:

Die Elektrizitätswerke werden zur Zeit der höchsten Inanspruchnahme, der Höchstlast, die gegenwärtig in den Vormittagsstunden liegt, entlastet, und dafür am Nachmittag, wo die Belastung nicht so fühlbar ist, etwas mehr belastet. Das Licht wird eben vormittags eine Stunde früher aus- und nachmittags eine Stunde früher eingeschaltet. Das ist der Hauptgrund für die Wiedereinführung der Normalzeit.

Wenn aber die Ministerrat für die Reichsverteidigung schon so einschneidende Maßnahmen ergreift, so verpflichtet dies uns alle doppelt, nun den Sinn dieser Maßnahme weitgehend erfüllen zu helfen. Dazu gehört, daß wir nun erst recht sparsam mit Strom umgehen und nun nicht nur morgens vor 9 Uhr, sondern auch nachmittags etwa von 16 bis 19 Uhr möglichst wenig Leuchten und Elektrogeräte in Betrieb nehmen. Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem kürzesten Tag des Jahres, dem 22. Dezember. Der Tag der höchsten Belastung der Kraftwerke fällt aber erfahrungsgemäß nicht mit dem kürzesten Tag im Jahr zusammen. Dies liegt einmal daran, daß die Dunkelheit und damit die Benutzung künstlichen Lichtes in hohem Maße von der Bevölkerung abhängt, und zum anderen von dem jahreszeitlichen Energiebedarf, dem sogenannten saisongebundenen Bedarf. So belastet zum Beispiel gegenwärtig noch das Dreschen in der Landwirtschaft die Kraftwerke merklich. Aber bis Mitte Dezember ist der größte Teil der Ernte ausgedroschen. Einsetzen starken Frostes legt die Arbeit in den Ziegeleien lahm. Gewöhnlich setzt aber starker Frost erst gegen Weihnachten ein. So kommt es, daß auch in diesem Jahr aller Voraussetzung nach der schwerste Tag für die Kraftwerke im Anfang Dezember liegen wird. Damit aber die Arbeit für die Ausrüstung der Front mit Waffen zur Verteidigung und Angriff, überhaupt für die Versorgung der Wehrmacht mit allem, was sie braucht, auch nicht eine einzige Stunde an irgendeiner Stelle ruhen muß, wollen wir gern die Verpflichtung übernehmen, morgens vor 9 Uhr und am Spätnachmittag von 16 bis 19 Uhr mit elektrischem Strom besonders zu knapsen.

Licht darf also nicht unnötig brennen, Motoren auf keinen Fall unnütz leerlaufen, Elektrowärmgeräte, die ohnehin möglichst wenig Verwendung finden sollen, kommen während der „Höchstlastzeiten" überhaupt nicht in Betrieb, Kühlanlagen werden während dieser Zeit ebenfalls abgeschaltet und möglichst nur nachts in Betrieb genommen — kurz, alle Stromverbrauchseinrichtungen, die nicht unbedingt zu diesen Zeiten betrieben werden müssen, haben schlechthin — — Sonntagsruhe!

Grundsätze für den Winterfahrplan

Nach den Erfahrungen des dritten Kriegswinters hat es sich als notwendig erwiesen, in der Zeit der Behinderungen durch Frost, Schnee und Verdunkelung für die Reiseziele des Personenverkehrs einen Fahrplan mit entspannten Reisezielen vorzusehen, um eine möglichst planmäßige Durchführung der Züge sicherzustellen. Im „Fremdenverkehr" wird hierzu ausgeführt, daß diese Forderung keineswegs besagt, daß eine Verlangsamung der Züge um jeden Preis erfolgen muß, denn demgegenüber steht die kriegsbedingte Verpflichtung, alle Kräfte aufs äusserste auszunutzen. Das trifft in gleichem Maße für die Verkehrsmittel wie für die Rüstungsindustrie und die kriegswichtig notwendige Wirtschaft zu. Eine übergroße Verlangsamung der Züge würde daher einen unverantwortlichen Zeitverlust sowohl für wichtige Geschäfts- und Dienstreisen und für den Berufsverkehr als auch für das Personal der Reichsbahn mit sich bringen. Die Deutsche Reichsbahn hat diese Gedankengänge der Aufstellung des am 2. November in Kraft getretenen Fahrplans weitgehend zugrunde gelegt. Auf weiten Strecken wird keine allzu starke Verlangsamung eintreten. Bei Bergstrecken sind zum Teil größere Verlangsamungen eingetreten als bei den Flachlandstrecken; das hängt mit der Absicht der Kohleneinsparung zusammen. Einer Verlangsamung der Dampfzüge steht zum Teil eine Beschleunigung der elektrisch gefahrenen Züge gegenüber. Das Ziel, durch diesen Fahrplan eine pünktliche Durchführung der Züge während der gesamten Winterszeit zu gewährleisten, wird bei einigermaßen normalen Witterungsumständen sicherlich erreicht werden können.

Freiwillige für die Heeresunteroffizierschulen

(DNB) Die Unteroffizierschulen des Heeres stellen zum 1. April 1943 neue Freiwillige ein. Es kommen für die Einstellung charakterlich einwandfreie, körperlich und geistig gut veranlagte Bewerber in Frage, die zwischen dem 1. Juli 1924 und dem 31. März 1926 geboren sind. Die Freiwilligen müssen die deutsche Reichsangehörigkeit und die Wehrwürdigkeit besitzen, Kriegsverwendungsfähig sein (Mindestgröße 1.60 m), und die deutschblütige Abstammung nachweisen können. Eine bestimmte Schulbildung ist nicht vorgesehen. Der Heeresunteroffizierschüler wird bei Eignung nach beendigter Ausbildung zum Gefreiten befördert und zum Unteroffiziersanwärter ernannt. Nach entsprechender Bewerbung bei der Truppe erfolgt die Beförderung zum Unteroffizier. Die Gesamtdienstzeit beträgt zwölf Jahre (einschließlich der Ausbildungszeit). Der aus der Heeresunteroffizierschule hervorgegangene Unteroffizier soll das Rückgrat des deutschen Volksheeres bilden. Er muß deshalb begeisterter Soldat und Nationalsozialist sein. Geeignete Bewerber melden sich bis zum 15. Februar 1943 schriftlich oder mündlich bei der Annahmestelle für Heeresunteroffizierschulen Berlin W 35, Viktoriastraße 32. Bewerber des Jahrganges 1925 müssen bereits bis 15. Dezember 1942 ihr Gesuch einreichen.

Wer will Unteroffizier der Luftwaffe werden?

(DNB.) Im ersten Halbjahr 1943 finden Einstellungen in den Unteroffizierschulen der Luftwaffe statt. Für die Einstellung kommen Freiwillige in Frage, die zwischen dem 1. September 1924 und dem 30. Juni 1926 geboren sind. Die besten Unteroffizier-Schüler können in die Offizier-Laufbahn überführt werden. Bewerbungen sind bis spätestens 1. Dezember 1942 an das zuständige Wehrbezirkskommando zu richten. Merkblätter über die Einstellung in eine Unteroffizierschule der Luftwaffe können bei allen Wehrbezirks- und Wehrmeldeämtern angefordert werden.

Marktberichte

Haslach i. K. (Schweinemarkt.) Dem gestrigen Schweinemarkt waren zugeführt: Ferkel 162 Stück, Läufer 8 Stück. Preise für Ferkel 45—90 RM., für Läufer 130—220 RM. das Paar. Geschäftsgang gut.

Haslach i. K. (Großviehmarkt.) Dem Großviehmarkt vom 2. November waren zugeführt 92 Tiere, davon junge Ochsen 46 300—650 RM, ältere Ochsen 25 450—750 RM., junge Kühe 3 480—820 RM., ältere Kühe 1 350 RM., Kalbinnen 17 530 bis 750 RM. Gesamt-Marktverlauf gut. — Nächster Großviehmarkt am 16. November 1942.

Stockholm. Eine britische Marineautorität erklärte nach einer Meldung aus London, daß in England keine Reserven an Seeleuten mehr vorhanden seien, weil die britischen Verluste höher gewesen seien, als „gutzumachen" sei.

Bucheckern sammeln!

Der Milch- und Fettwirtschaftsverband Baden in Karlsruhe hat bei mir innerhalb der Kreisbauernschaft Offenburg eine Sammelstelle bestimmt. Die Sammler erhalten für einwandfreie Bucheckern außer der Vergütung von -.50 RM. per Kilo bei einer Abgabe von mindestens 5—10 Kilo eine Sonderzuteilung von 1 kg Margarine od. Speiseöl. Die weiteren Bedingungen können bei mir erfahren werden

Franz Benz, Landesprodukte, **Gengenbach,** Fernruf 362.

Wir haben uns verlobt

Paula Schifferdecker

Johann Dirhold

Obergefr. bei der Luftwaffe

Haslach i. K., 3. Nov. 1942

Tausch

50–60 Ztr. Dickrüben

zu kaufen gesucht, evtl. gegen Tausch um Brennholz. Zu erfr. in der Gesch. d. O. T. unt. Nr. 17/179

Eisenbahn oder **Burg** mit Soldaten zu kauf. ges., evtl. kann guter Kindersportw. mit eingetauscht werden. Zu erfr. u. 12/332 in der Gesch. des O. T.

Verloren

Herren-Taschenuhr

auf dem Wege Mühlenbach-Haslach verloren. Dem Finder wird Belohnung zugesicht. Ausk. unter Nr. 10/62 in der Geschäftsstelle Haslach des O. T.

Verpachtungen

Für sofort oder später haben wir ein kleineres (12 Morgen)

landwirtschl. Anwesen

am Stadtrand von Schramburg gelegen, an einen Landwirt und Waldarbeiter zu

verpachten

Interessenten wollen sich unter Darlegung ihrer Verhältnisse schriftlich an uns wenden.

Gräflich von Bissingen'sches Rentamt Schramberg.

Tiermarkt

2 Stiere

zusammenpassend, ½ Jahr alt, verschnitten und abgewöhnt, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 8/57 in der Geschäftsstelle Haslach des O. T.

Zwei Stück schöne, 3jährige

Zugochsen

gut im Zug, zu verkaufen.

Obersteinhof Hofstetten.

2/83

Stellengesuche

Haustochter

Suche für meine 17jähr. Tochter Stelle als Haustochter in gutem Hause. Angeb. u. Nr. 19/145 an die Gesch. des O. T.

Tieferschüttert erhielten wir die kaum faßbare Nachricht, daß unser guter, hoffnungsvoller Sohn und unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel

Soldat

Wilhelm Schwendemann

am 15. Oktober, im Alter von 19 Jahren, in einem Feldlazarett im Osten für seine geliebte Heimat gestorben ist.

Steinach, den 3. November 1942.

In schwerem Leid:

Josef Schwendemann u. Frau Amalie, geb. Volk
Jos. Schwendemann, z. Z. im Felde, u. Familie
Familie Leo Schweiß
Gg. Schwendemann, z. Z. im Lazarett, u. Familie
Amalie, Berta, Karoline, Therese Schwendemann
Karl Schwendemann, z. Z. im Lazarett
Franz, Alfred und Emil Schwendemann
Familie Georg Schwendemann, Alt-Bürgermstr.

Wir erhielten tief erschüttert die kaum faßbare Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Ratschluß, unser lieber, herzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Obergefreiter

Albert Hoch

Inhaber des E. K. II und des Verwundetenabzeichens

am 1. Oktober im Alter von nahezu 27 Jahren den Heldentod erlitt. Er fiel bei den schweren Kämpfen in Stalingrad für seine geliebte Heimat.

Mühlenbach, den 2. November 1942.

In tiefer Trauer:

Familie Xaver Hoch (Dorf) **und Verwandte.**

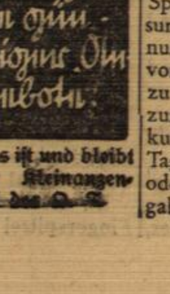
Das erste Seelenamt findet Donnerstag, den 5. November, um 9 Uhr statt.

Stellenangebote

Mädchen

für Haushalt sofort gesucht.

Fabrikant Karl Schmider Zell a. H.



Das ist und bleibt der Kleinanzeigenteil des O. T.

Amtliche Nachrichten

Hausach

Am Mittwoch, 4. November, von 8 bis 9 Uhr, wird der Familienunterhalt für den Monat November 1942 von der Gemeindekasse ausgezahlt. — Die Sprechstunden der Lungenfürsorge am Staatl. Gesundheitsamt Wolfach finden ab 1. November 1942 nur jeden ersten und vierten Donnerstag im Monat, vormittags 10 Uhr, statt. — Um das lange Warten zu verhindern, werden die zwei festgesetzten Tage zur Ausgabe der Bezugscheine mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Anträge können in Zukunft jeden Tag, von 11 bis 12 und von 17 bis 19 Uhr, gestellt oder aber Leerformulare abgeholt werden. Die Ausgabe der Bezugscheine wird jeweils bekanntgegeben.